

Er scheint  
jedem Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittags  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis  
vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile ober-  
berem Raum mit 5 N.  
berechnet.

N<sup>o</sup> 85.

Donnerstag, den 16. April.

1857.

## Tagesgeschichte.

**Von der Freiberger Mulde, 10. April.** Der Gedanke, durch Flachsbereitungs-Anstalten den Flachsbau im Erzgebirge von Neuem zu beleben und im Laufe der Zeit selbst eine Leinwandindustrie daselbst ins Leben zu rufen, muß als ein sehr glücklicher bezeichnet werden: er ist geeignet in dem Grunde und Boden des Erzgebirges seine Lebenswurzel einsenken und pflegen zu können. Um aber den Plan zur Ausführung zu bringen, sind, wie auf der Hand liegt, nicht unbedeutende Geldmittel erforderlich. Deshalb darf es als eine frohe Botschaft begrüßt werden, daß die Leipziger Kreditanstalt die Flachsbereitungsanstalt zu Dichtenberg, die bis jetzt vom Hrn. Kaufmann Meyer besessen und mit vieler Umsicht geleitet ward, angekauft und zu einem bedeutenden Etablissement zu erweitern beschlossen hat. Man wird beglaubigtem Vernehmen nach in diesen Tagen die erforderlichen Baupläne entwerfen unter Berechnung der Geldmittel, die zur Verwendung gebracht werden müssen. Das ganze Unternehmen ist aber nicht bloß für das Dorf Dichtenberg, sondern unteugbar auch für einen erheblichen Theil des flachsbauenden Erzgebirges sehr werthvoll: die müßigen Arbeitskräfte gelangen zur Verwendung und die Bodenrentabilität wird nicht unerheblich wachsen. Und giebt es für unser armes Erzgebirge etwas Erwünschteres als die möglichste Verwerthung seiner arbeitsfähigen Hände und die möglichste Ausbeutung seiner Naturgüter? Zugleich ist uns aber auch die beglaubigste Nachricht zugegangen, daß dieselbe Leipziger Kreditanstalt bei Marienberg ein Mühlengrundstück angekauft habe, um dort eine Filialanstalt von der zu Dichtenberg zu errichten. Man wird mit diesem Plane um so mehr einverstanden sein müssen, je mehr Marienberg und seine Umgegend neuer Nahrungsquellen dringend bedarf. Wenn die Kapitalien der Leipziger Kreditanstalt auf diese Weise sich in Thätigkeit setzen und nützlich zu werden suchen, kann sie das Erzgebirge nur mit großer Dankbarkeit willkommen heißen. Allerdings wird sich die müßige Arbeitskraft in nicht langer Zeit wesentlich mindern — es ist schon jetzt der Fall in Folge der Verbreitung und der Blüthe der Klüppelei — und insbesondere die Landwirthschaft von der Schwierigkeit, Arbeitskräfte zu erhalten, betroffen werden; das kann aber Nichts schaden: sie wird sich entweder zur Erhöhung der Löhne oder zu Errichtung von Pensionsklassen entschließen müssen, wenn sie nicht in die Gefahr kommen will, entweder an Arbeitern den empfindlichsten Mangel zu leiden oder sie nur auf ganz kurze Kontraktzeiten zu erhalten. Dieses Letztere ist bekanntlich in der Landwirthschaft sehr nachtheilig. Es werden aber sowohl die größeren als die kleineren Landwirthe sich zu dem einen oder anderen Mittel entschließen müssen, da der Reiz und die Befriedigung der freien Arbeiter immer mehr wächst; und gleichwohl können Jene, wie auf der Hand liegt, ihren Dienstleuten ein so freies Gebahren mit ihrer Zeit nicht zugestehen: es wird aber mit jedem Jahre eine Aufopferung der Freiheit im Dienste der Landwirthschaft theurer werden. Die Frage, die hier vorliegt, ist so gleichgiltig nicht, als sie vielleicht Manchem erscheint und wird für die Landwirthschaft um so schwerer ins Gewicht fallen, wenn wohlfeile Zeiten d. h. verminderte Dividenden des landwirthschaftlichen Kapitals eintreten sollten. Dann steht das Exempel ganz einfach so: Die gebundene Arbeitskraft des Landwirths steigt im Preise, die Dividende seines Kapitals fällt, die ganze Frage ist von viel größerem Umfange, als daß sie hier nach allen Richtungen verfolgt werden könnte; wir haben sie nur gelegentlich zur Sprache gebracht, um die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf dieselbe zu lenken.

**Chemnitz, 14. April.** Herr v. Förster auf Thum, welcher jüngst vor dem Königl. Bezirksgerichte zu Annaberg erklärte, daß er „Altheist“ sei, hat auf eine im Annaburger Wochenblatt erschienene Erklärung eines seiner Gutsnachbarn im hiesigen Tageblatt eine Gegenerklärung erlassen, welche folgende Stelle enthält: „Wohl aber kann ich nicht unterlassen zu bemerken, daß auch der Freunde, des Irrweges halber, den er

durch zu vieles Grübeln und Denken betreten hat, noch nicht ohne Weiteres zu verdammen sei, bevor man nicht weiß, ob ein Umlenken auf den rechten, wahren Weg noch erreicht werden kann oder nicht; abgesehen davon, daß selbst der, als Irrweg bezeichnete Pfad mich noch keinen Augenblick vom Wege der Ehre und Rechtschaffenheit ablenkte. Der Vorgang hat mich ergriffen und zu ernster Prüfung erweckt, und um so höher habe ich es anzuerkennen, wie sich der brave, würdige P. Lechla um mich verdient gemacht hat, indem er mein Streben unterstützt und mich zur Umkehr zu bewegen bemüht gewesen ist, da ihm mein inniges Familienband, trotz meiner absurden Ansicht, wohl bekannt war; seinen Bemühungen kann ich und meine Familie es danken, daß ich den rechten Weg der Erkenntniß wieder betreten. Dies meine erste und einzige Entgegnung v. Förster.“

**Meißen, 8. April.** Vorgestern hat der 16jährige Stiefsohn des Schornsteinfegermeisters Starke hier einen hohen Beweis von Entschlossenheit und Muth geliefert. Wie er auf dem Dessenkranze des Armenschulgebäudes an der Wasserburg sitzt und die vollendete Reinigung der Desse laut verkündet, sieht er einen Knaben in den unmittelbar vorbeifließenden Elbstrom fallen. Ohne Zögern steigt er vom Dache herab — wäre er durch die Desse in das Haus zurückgekehrt, hätte er einen Umweg machen müssen und viel Zeit verloren —, stürzt sich in die Elbe und schwimmt dem Knaben nach. Derselbe ist schon ein tüchtig Stück den Fluß hinabgetrieben und bereits im Versinken, als es dem Retter gelingt, ihn zu erreichen und festzuhalten. Er nimmt ihn unter den Arm, schwimmt auf diese Weise unter großer Anstrengung an das Ufer und der Knabe ist gerettet.

In Schlesien hat sich unter geistlicher Firma ein Verein gegründet, der sich nach dem Stifter des Jesuiten-Ordens die Ignatianische Sodaliät nennt, und auf deutsch ein **Erbschleicher-Verein** ist. Der Verein, eine Verbindung der Geistlichkeit der Diözese, verpflichtet jedes Mitglied zu einem jährlichen Geldbeitrag, zur Theilnahme an gemeinschaftlichen geistigen Uebungen und — im §. 6 — dazu, die Kranken, die sie besuchen, dahin zu bringen, daß sie ihr Vermögen zu kirchlichen Zwecken vermachen.

Der von Breslau am 4. April nach Berlin abgehende Schnellzug überfuhr vor dem Bahnhofe von Lissa einen Einspänner, worauf sich zwei Männer (Vater und Sohn) befanden. Durch eine Fahrlässigkeit des Bahnwächters war, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, die Barriere der Ueberfahrtspassage der Berliner Landstraße über die Eisenbahn nicht gesperrt worden, so daß der Führer des Fuhrwerks glaubte, ohne Hinderniß über die Bahn fahren zu dürfen. Der Schnellzug überraschte ihn aber, ehe er sich noch der drohenden Gefahr entziehen konnte, riß das Pferd vom Wagen und schleuderte dasselbe eine weite Strecke auf der Bahn fort, so daß es jämmerlich zerseht und zerschritten sofort todt liegen blieb. Aus dem Wagen, der seiner Vorderräder und der Deichsel beraubt ebenfalls weithin geschleudert wurde, war der schon mehr als 66 Jahr alte S. herausgeschleudert worden und zwar so unglücklich, daß nicht bloß der Kopf fast bis zur Unkenntlichkeit geschlagen, sondern auch der Oberschenkel des rechten Beines und der Knochen des rechten Unterarmes gebrochen wurde. Der Schnellzug, welcher außer einer zerschmetterten Locomotivlaterne keinen weiteren Schaden genommen, fuhr, nachdem er den Verunglückten nach dem Bahnhofe Lissa gebracht, ohne größern Aufenthalt weiter. Der im Hinterhalt des Wagens sitzende Sohn des Unglücklichen blieb ohne Verletzung.

Was sich die Wiener erzählen — eine halbe Million Menschen — dürfen wir den Lesern nicht vorenthalten, ob gleich's eine Geschichte ist, die alle Tage vorkommt. Der Ritter von S. war ein reicher, ein junger und ein lebenslustiger Mann. Er gewann an der Börse, wo er in Papieren spekulirte, und verlor an der Börse, und wenn er verlor, schnippte er mit dem Finger, brannte sich eine neue Cigarre an, das Stück zu einem Zwanziger, und steckte die Hände in die Hosentaschen. Vor ein paar Wochen, als er wieder von der Börse